

Laibacher Zeitung



No. 7.

Samstag am 15. Jänner.

1848.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Die „Wiener Zeitung“ vom 11. Jänner bringt aus der „Gazzetta di Milano“ vom 5. d. M. über die am 2. und 3. Jänner in Mailand Statt gefundenen Unordnungen folgenden Bericht:

„In der seltsamen Absicht, dem Staats-Nerar zu schaden, wollten einige Uebelgesinnte durch Aufforderungen, die auch unter dem Volke verbreitet wurden, verbieten, vom Anfang dieses Jahres an, Tabak zu rauchen, Tabak zu schnupfen und in die Lotterie zu setzen.“

„Man hatte Grund zu glauben, daß eine so tolle Anmaßung, mit Spott aufgenommen, durchaus ohne Folge bleiben würde.“

„Alein am Sonntag den 2. d. M. erlaubten sich mehrere Unruhbestifter, die Rauchenden auf öffentlicher StraÙe zu insultiren, wobei auch die Raucher vom Militärstande nicht verschont wurden.“

„Die Behörde mußte demnach einschreiten, um die Ordnung und die öffentliche Ruhe zu schützen, und dem obgedachten Unfug Einhalt zu thun, was ihr auch gelang, indem die Ruhestörer zerstreut und die verwegenssten derselben verhaftet wurden.“

„Nichts desto weniger wurden am folgenden Tage diese Insulten erneuert, besonders gegen Personen vom Militärstande, die, weil sie Cigarren rauchten, neuerdings mit Schmähworten, Pfeifen, Geheul und sogar mit Steinwürfen verfolgt wurden; Letztere, über diese Beschimpfungen empört, zogen den Säbel und verwundeten einige Einwohner, unter denen leider der k. k. Appellationsrath, Don Carlo Manganini, der unglücklicherweise in den Tumult hineingezogen und mit fortgerissen wurde, durch einen Säbelschlag auf den Kopf eine tödtliche Wunde erhielt.“

„Bald darauf gelang es jedoch dem Einschreiten der Militär-Borgesetzten und der eifrigen Mitwirkung der Civil-Behörden, jeder weiteren Unordnung zu steuern und die öffentliche und Privatruhe in der Nacht herzustellen.“

„Die Zahl der Verwundeten, die ins große Spital aufgenommen wurden, beläuft sich auf neunzehn, und vier wurden in das andere Spital gebracht.“

Von Seite der k. k. General-Polizei-Direction in Mailand war am 4. Jänner nachstehende Kundmachung erschienen: In der Absicht, Unglück zu verhüten, findet man sich veranlaßt, das Publikum neuerdings zu warnen, sich von jeder Zusammenrottung oder Volksauflauf fern

zu halten, indem, da die zur Ausübung ihrer Pflichten berufene bewaffnete Macht nicht im Stande ist, die Schuldigen von bloß neugierigen Zuschauern zu unterscheiden, diese Unvorsichtigen sich der Gefahr aussetzen, mit den Ruhestörern vermengt zu werden.

Mailand, von der k. k. General-Polizei-Direction, den 4. Jänner 1848. Der k. k. wirkliche Hofrath, General-Polizei-Director, Freiherr v. Torrefani-Langenfeld. — Wagnier, k. k. Secretär.

Schweiz.

Noch hat der Stand Luzern so wenig, als Schwyz, Zug, Freiburg und Baslis die Rate an der ersten Million der Occupationskosten bezahlt, weil es ohne wucherhafte Zinsen und noch schwerere Provisionen nicht möglich ist, bares Geld zu bekommen. Indessen dauert die Besetzung durch eidgenössische Truppen fort, die nur spärlich vermindert worden, und so wird die Schuld immer größer. Im Canton Luzern liegen gegenwärtig (28. December) noch dreizehn Bataillone Infanterie mit den nöthigen Spezialwaffen. Gestern und heute sind nämlich fünf Bataillone entlassen worden. Die Freude der Mannschaft war unbeschreiblich, denn der Dienst ist sehr streng, und in den Bergen ist es kalt. Die Finanznoth hat nun die Regierung von Luzern, wie diejenigen von Schwyz und Baslis, zu einem Schritte getrieben, der übrigens schon lange vorauszu sehen war, nämlich zur zwangsmäßigen Besteuerung der Klöster und Stifte. Für einmal fordert Luzern, wie schon gemeldet, von den Seinigen eine Million Schweizer Franken, und zwar innerhalb vierzehn Tagen zahlbar. Als Grund dieser Maßregel wird einzig die allgemeine Landesnoth angegeben; von Recht kann hierbei die Rede nicht seyn. In gewöhnlichen Zeiten war es diesen Corporationen wohl möglich, eine solche Summe herbeizuschaffen, allein bei dem gegenwärtigen Geldmangel ist dieß kaum der Fall; die Gülten und Grundbesitzungen wird man nicht zu Spottpreisen verkaufen wollen. Basel könnte wohl aushelfen, allein jetzt hat es einmal Gelegenheit, seine Stimme geltend zu machen, und es verweigert die Darleihen auch gegen das beste Unterpfand. Vielleicht, daß die Klöster glücklicher sind, als die Regierung. Gelingt es ihnen aber nicht, dem an sie gerichteten Begehren zu entsprechen, so steht ihr Bestand in Gefahr. Bereits hat man sich mit der Aufhebung der Klöster St. Urban und Münster vertraut gemacht. Da können aber die Conservativen in der Schweiz nicht ruhig und gleichgültig zusehen, wenn ihnen an ihr

Partei im Canton Luzern, für welche die Klöster St. Urban und Münster Stützen sind, etwas gelegen ist. Ein Darlehen mit hinreichender Sicherheit ist zudem kein Opfer zu nennen. Also Basel wird doch wohl helfen.

Luzern, den 26. December. Nach einer Correspondenz der „N. Z. Z.“ hat vorgestern die dortige Regierung beschlossen, daß zur Abtragung der Kosten an die Eidgenossenschaft folgende geistliche Corporationen innerhalb 14 Tagen eine Million Franken zu bezahlen haben: 1. Das Kloster St. Urban 500.000 Fr.; 2. das Stift Münster 400.000 Fr.; 3. die übrigen Klöster 100.000 Fr. Weitere Besteuerungen oder überhaupt weitere Maßregeln bleiben vorbehalten. Es werden diese ohne Zweifel durch die Nothwendigkeit, aber ohne Zweifel auch durch das mehr und minder bereitwillige Entgegenkommen der fraglichen Corporationen bedingt werden.

Neuenburg. Der österreichische Gesandte, Hr. v. Kaisersfeld, hat durch Rundschreiben sämmtlichen Cantonen kund gethan, daß er seine Kanzlei von Zürich weg nach Neuenburg verlegen werde.

D e u t s c h l a n d.

Aus Mecklenburg, 21. Dec. Wie arm im Ganzen ein Land ist, das aller Industrie entbehrt, und sich ausschließlich mit Landwirthschaft beschäftigt, zeigt sich in diesem Augenblicke recht klar in unserm Mecklenburg. Das Land vermag seine begonnenen Eisenbahnen, welche 2 Millionen Gulden über den ursprünglichen Anschlag kosten sollen, jetzt nicht fertig zu bauen; aus Mangel an Geld muß der ganze Bau vorläufig liegen bleiben, was sehr große Verluste herbeiführt. Wahrscheinlich wird der ganze bisherige Bau, der etwa 12 Millionen Gulden schon gekostet hat, öffentlich versteigert werden, und eine neue Gesellschaft ihn erwerben und dann zu Ende führen.

Die Getreideausfuhr nach England dauert ziemlich lebhaft fort; der Preis ist ein mittlerer Durchschnittspreis zu nennen, weder sehr hoch, noch sehr niedrig.

Mit Anfang des nächsten Jahres werden unsere Truppen ganz nach dem preussischen Muster uniformirt werden; nur das Jäger-Bataillon erhält das Käppi als Kopfsbedeckung.

F r a n k r e i c h.

Paris, 30. December. Großes Aufsehen erregt die gestern erfolgte Verhaftung des Notars Dutrebon, der sich seit 22 Jahren bei den angesehensten Familien des größten Vertrauens erfreute. Sein Deficit beträgt 1,600.000 Franken. Die Entlarvung dieses colossalen Betrügers geschah auf folgende Weise: Jemand, der den Dutrebon für den sichersten Mann von der Welt hielt, vertraut ihm 100.000 Franken mit der Bitte, sie in Bankactien zu placiren. Er erhält pünctlich seine Zinsen, Certificate, Transferts u. s. w., verfiel aber doch zuletzt auf den Gedanken, diese Actien loszuschlagen und drang zu diesem Zwecke auf Herausgabe derselben. Der Notar machte Umstände; der Deponent verlor die Geduld und rief das Ge-

richt um Hilfe an. Hierbei ergab es sich, daß Certificate und Transferts falsch seyen und die Verhaftung des Notars wurde entschieden. Man fand ihn gerade in dem Augenblicke, wo er Alles zur Flucht bereitete. Sein Schwiegervater, ein halber Millionär, erbot sich, den Kläger zum Stillschweigen zu bringen. Allein der Klagen und Beschwerden liefen eine solche Menge ein, daß die Behörden kein Auge zudrücken konnten, sondern Alles versiegeln lassen mußten. Wieder ein Scandalprozeß!

Eine furchtbare Feuersbrunst hat fast ein ganzes Stadtviertel von Kolmar im Elsaß zerstört. Das Feuer war in der Nacht zwischen 1 und 2 Uhr in einem Getreidespeicher ausgebrochen und in einer Gegend der Stadt, wo die Gebäude sehr dicht zusammenstehen und die Zugänge schwierig sind. Daher griff das verzehrende Element sehr schnell um sich und war, da noch Wassermangel hinzukam, erst gegen 9 Uhr Morgens ganz zu bewältigen. Der Schaden wird auf mehr, als 300.000 Fr. geschätzt.

Während 1846 wurden allein in Paris täglich durchschnittlich 394.600 Zeitungsnummern gedruckt, wovon 202.956 die Departements und das Ausland, 191.644 dagegen allein die Pariser bezogen. Auf kaum fünf Pariser Einwohner kam also eine Zeitungsnummer. Im Jahre 1847 war die Zahl der Auflage noch stärker.

Die „Prager Zeitung“ vom 9. Jänner berichtet aus Paris vom 2. d. M.: Ein Augenzeuge schildert die Person Abd-el-Kader's in folgender Weise: Er ist ein Mann von mittlerer Größe, sein Gesicht hat einen sanften Ausdruck, einen eher sinnigen, als kriegerischen Charakter. Seine Hautfarbe hat nicht die volle Weinheit, wie man sie bei vornehmen Arabern gewöhnlich trifft; in seinem Gesichte bemerkt man kleine Flecken, welche Blatternarben zu seyn scheinen. In der Mitte der Stirn sieht man eine Spur von Tätovirung. Sein Bart ist rabenschwarz, aber nicht sehr dicht; seine Kleidung von einer vielleicht etwas gesuchten Einfachheit.

Die Uebersahrt des „Asmodee“ war sehr ungünstig. Alle arabischen Passagiere wurden von der Seekrankheit befallen, und Abd-el-Kader war so angegriffen, daß er auf der ganzen Uebersahrt seine Kajüte nicht zu verlassen vermochte. Nur eine Stunde lang, am Tage nach der Abfahrt von Oran, war er auf dem Verdeck der Fregatte erschienen. Oberst von Beaufort, Adjutant des Herzogs von Aumale, war beauftragt, den Emir nach Frankreich zu begleiten, dem auch der Dolmetscher der afrikanischen Armee, Herr Rousseau, beigegeben war. Das Gefolge des Emirs besteht aus vielen Frauen und Kindern. Unter den Personen von Auszeichnung, welche ihn begleiten, befinden sich einer seiner Schwäger, Kadshi-Mustapha ben Tami, derselbe, welcher mit Vollzug des barbarischen Befehls zur Niedermachung der französischen Gefangenen von Sidi Brahim beauftragt gewesen war; sein Kalifa, Kadbur Ben Allal, Bruder Sidi Embarek's, und der Aga seiner regelmäßigen Truppen, Mahmud Ben-el-Keur

Ferner hat er seine Mutter, seine drei Frauen und zwei Söhne bei sich, deren ältester, Mahmud Ben Abd-el-Kader, ungefähr 8 Jahre alt und ein Knabe von sehr interessanten Gesichtszügen ist.

Es fragt sich nun, ob das Ministerium die zwischen Abd-el-Kader und dem General Lamoricière abgeschlossene Uebereinkunft genehmigen und dem Emir erlauben wird, nach Aegypten zu gehen, oder ob man vorziehen wird, ihn in Frankreich zu behalten. Viele wollen das Letztere glauben. Bis zur Entscheidung des Ministeriums wird der Emir einstweilen im Lazareth zu Toulon bleiben, wo eine Wohnung für ihn eingerichtet worden ist.

Paris, 2. Jänner. Es ist wohl kein Zweifel, daß Abd-el-Kader von der französischen Regierung mit Auszeichnung behandelt werden wird, wenn auch die Eilfertigkeit seiner Einschiffung darauf hinzudeuten scheint, daß man ihn als Schaustück in Paris zur Einweihung des Landtages gebrauchen will. Denn, daß sie seinem Wunsch, nach Aegypten gebracht zu werden, nicht entsprechen wird, ist wohl vorauszusehen. Er ist ein gefährlicher Prätendent, und ohne Zweifel wird man sich seiner Person auf eine Reihe von Jahren versichern. Es fragt sich übrigens, ob er selbst in einem muselmanischen Land nicht eine Eifersucht erregen würde, die ihn den Rücktritt ins stille Privatleben kaum genießen ließe. Der Dey von Algier wurde nach Aegypten entlassen, wo er starb. Das Gerücht ging damals, Mehemed Ali habe ihm mit einem Schlafrunk aus dem Leben geholfen und ihn beerbt. Jedenfalls ist es eine schöne Anerkennung der Gerechtigkeit unserer christlichen Welt, daß ein stolzer Muselman, wie Abd-el-Kader, in der Lage, zwischen zwei Feinden zu wählen, unbedenklich dem christlichen vor dem muselmanischen den Vorzug gegeben hat. Der Herzog von Numale, dem früher schon das Glück so wohl wollte, daß es die Smala in seine Hände gab, hat nun eine neue historische Thatsache an seinen Namen geknüpft — die Thatsache, den gefürchteten Emir, wenn auch nicht gefangen, doch in Empfang genommen zu haben. Dieß ist ein günstiges Vorzeichen für das künftige Vicekönigthum.

Paris, 3. Jänner. Noch ist die Leiche der Prinzessin Abelaide im großen Saale des Flora-Pavillon ausgestellt; das Publikum wird jedoch nicht zugelassen. Nur einige der höchsten Staatsbeamten haben Zutritt in den Tuilerien. Morgen, Mittwoch Nachmittag, ist der feierliche Trauergottesdienst für die Prinzessin in Paris, und übermorgen in Dreux, wohin sich der König nebst dem Hof begibt. — Der Herzog von Numale ist durch den Telegraphen nach Paris gerufen worden, wahrscheinlich der Erbschafts-Angelegenheiten wegen. — Das Vermögen der Verstorbenen soll sechzig Millionen Franken betragen, von denen der Herzog von Chartres (zweiter Sohn des Herzogs von Numale) zwei Millionen, der Herzog von Nemours zwei Millionen, und das Uebrige an die Prin-

zen von Joinville und von Montpensier vertheilt werden soll. Auch sind einige Privatlegaten zu bezahlen. Der „Presse“ zu Folge hatte die Prinzessin ein jährliches Einkommen von 1,800.000 Franken.

Der „Dester. Beobachter“ v. 11. Jänner meldet aus Paris vom 3. d. M.: Der „Moniteur“ enthält eine Reihe von Berichten des Herzogs von Numale und des Generals Lamoricière über die Unterwerfung Abd-el-Kaders. Abd-el-Kader, von den maroccanischen Kabylern ergriffen und geschlagen, aus der Ebene der Malouia durch die Truppen des Kaisers verdrängt, von dem größten Theile der Seinigen, die sich bereits auf französisches Gebiet begeben hatten, verlassen, wollte versuchen, sich nach dem Süden zu werfen. So gelangte er mit wenigen Begleitern zu dem Stamme der Beni-Snassen, aber General Lamoricière hatte seine Absicht errathen, und ihm bereits den Weg durch eine Abtheilung Spahis versperrt. Nach einem kurzen Scharmügel zwischen Abd-el-Kaders Reitern und den Spahis rückte Lamoricière mit seiner Colonne heran, und Abd-el-Kader, wohl einsehend, daß nun Alles verloren sey, schickte zwei Reiter mit dem Anerbieten, sich zu ergeben, wenn man ihn nach Alexandria oder Affon bringen wolle. Diese Bedingung wurde angenommen und von Lamoricière schriftlich ratificirt, und bei dem Marabut von Sidi Brahim, wo Abd-el-Kader einst die Colonne des Obersten Montagnac überfiel und schlug, ergab er sich dem Obersten Montauban als Gefangener. Er ward hierauf nach Nemours zum Herzog von Numale gebracht, der die von Lamoricière geschlossene Uebereinkunft ebenfalls ratificirte und in seinem Bericht die feste Zuversicht ausspricht, die Regierung werde die Uebereinkunft genehmigen. Abd-el-Kader ward nun mit seiner Familie nach Dran gebracht, was einen sehr ungünstigen und schmerzlichen Eindruck auf ihn machte. Dessenungeachtet übergab der Emir dem Herzog von Numale sein Pferd, als Zeichen der Unterwerfung und seiner Abdication. Die ganze Deira hatte sich gleichzeitig unterworfen und stand bereits unter dem Schutze der französischen Colonne des Obersten Mac Mahon. Auch die Brüder Abd-el-Kaders hatten sich bereits bei General Lamoricière gestellt.

Mehrere Journale berichten, Abd-el-Kader werde nach Paris kommen. Er ist mit seinem Gefolge erst im Lazareth zu Toulon, und wird von da nach Marseille gehen, um dort den Entschluß des Cabinetts abzuwarten. Oberst Beaufort hat dem Könige das Pistol Abd-el-Kaders, und der Gemahlin des Generals Lamoricière den Säbel desselben überbracht.

Spanien.

Madrid, den 23. December. Madrid kann nicht vier Wochen leben, ohne daß das Gerücht einer Cabinetts-Krises, von Puerta del Sol auslaufend, durch Börse und Cafes, Congress-Saal und Palläste laufend, mo-

mentan die Ruhe seiner Bewohner störte. Nach und nach gewöhnt man sich an die Minister-Krisen, wie man sich an die Anleihen, an die Pronunciamentos, an die Emeuten gewöhnt hat; so kümmert sich, außer gewissen Coterien, jetzt Niemand darum, ob es wahr ist, daß Narvaez und Sartorius ihre Entlassung gegeben haben sollen, und noch weniger interessiert es Jemanden, daß die Entlassung des Finanz-Ministers Orlando endlich angenommen worden und sein Portefeuille ad interim dem Marine-Minister Bertran de Lys zugefallen ist: ist doch Alles, was seit zwölf Jahren in Spanien geschieht, ewiger Wechsel und ewiges Interim.

Aus Madrid wird gemeldet: Eine königliche Ordonnanz vom 22. December nimmt die eingereichte Entlassung des Finanz-Ministers Orlando an, und betrauet vorläufig den Marine-Minister Bertran de Lys mit seinem Portefeuille. Orlando soll über die Anklage des Ministeriums Salamanca mit seinen Collegen uneins geworden seyn.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, 24. Dec. Am vorigen Freitage, den 17. Dec., beinahe einen vollen Monat nach dem Beginne des ersten Eisganges, erschienen in Folge eingetretenen Frostes von Neuem bedeutende Eismassen auf der Newa, die gegen 5 Uhr das Ablassen der wieder aufgestellten Brücken nöthig machten, und an diesem, wie am folgenden Tage nur zeitweise eine beschwerliche Uebersahrt mittelst Böten gestatteten. In der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag kamen die Schollen seltener und hörten endlich ganz auf, so daß während des Sonntags an den verschiedenen Uebersahrtspuncten über den vollkommen eisfreien Strom ein lebhafter Verkehr unterhalten werden konnte. Dem Vernehmen nach ist das Eis in der Nähe des Newski-Klosters, oberhalb der Krümmung, mit welcher die Newa in das Weichbild der Residenz tritt, zum Stehen gekommen. Am 20. wurde jedoch der Verkehr zwischen den durch die Newa getrennten Stadttheilen gänzlich unterbrochen, da in Folge der mittlerweile eingetretenen strengen Kälte, die in wenig Stunden bis auf 12° R. stieg, der Strom in seiner ganzen Breite mit einer dünnen, sich an der Oberfläche fortwährend erneuernden Eiskruste belegt und das Fahren mit Böten dadurch unmöglich wurde. In den Abendstunden, während die Kälte bis auf — 16° R. gestiegen war, bedeckte sich die Newa auch innerhalb der Stadt mit einer festen Eisdecke. Am 21. sah man in der Gegend des Berg-Corps bereits Fußgänger übergehen; auf anderen Puncten ist das Betreten des Eises einstweilen noch untersagt. Wie der diesjährige Zugang der Newa zu den spätesten gehört, dürfte er auch einer der ungewöhnlichsten seyn, da ein Zusammentreffen der ganz besonderen Zufälligkeiten, in Folge deren der Strom diesmal in kaum 24 Stunden und ohne Dreibeis zufrieren konnte, sich gewiß nur selten ereignet.

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 22. Dec. Schon am 16. d. hatte der hiesige russische Repräsentant Mittheilungen aus Athen erhalten, welche die Hoffnung, das türkisch-griechische Zerwürfniß endlich beigelegt zu sehen, vollkommen begründeten. Die griechische Regierung läßt herbei dem Herrn Mussurus durch den Reis-Effendi ihr Bedauern über den bekannten Vorfall auf dem Hofball zu Athen ausdrücken, und erklärt sich bereit, jeden türkischen Abgesandten — wäre es auch Hr. Mussurus selbst — auf eine den zwischen der Pforte und Griechenland nunmehr waltenden Freundschaftsverhältnissen entsprechende Art zu empfangen. Hr. v. Titoff setzte sich daher mit der Pforte ins Einvernehmen, und theilte ihr eine Abschrift des von der griechischen Regierung an Ali-Effendi gerichteten Schreibens mit, um sich in Betreff des Erfolgs von dem in Athen beschlossenen Schritt im voraus sicher zu stellen. Die Pforte säumte nicht, ihre Befriedigung auszudrücken, und beilte sich, nach dem Empfang des erwähnten officiellen Schreibens den Gesandten der Mächte die gänzliche Beilegung des griechisch-türkischen Streites mittelst Note anzukündigen. An Hrn. Mussurus ist von der Pforte der Befehl ergangen, sich zur Reise nach Athen anzuschicken, und man glaubte, daß derselbe binnen acht Tagen auf seinen Posten zurückkehren werde.

Die „Prager Zeitung“ vom 9. Jänner berichtet aus Smyrna vom 25. Dec.: Vor einigen Tagen fand hier die Hinrichtung eines türkischen Missethäters Statt. Die Hinrichtungen werden hier in ganz eigener Weise vollzogen. Der Verurtheilte wird bei Tage von einigen Dienern der öffentlichen Macht (Kavap) an irgend einen beliebigen Ort der Stadt geführt. Hier angekommen, versetzt ein Kavap ihm einen Messerstich in den Unterleib, und in demselben Augenblicke, wo er sich bückt und mit der Hand nach der Wunde fährt, säbelt ihm ein anderer den Kopf herunter, was oft mit vielen Schwierigkeiten verknüpft ist, da der Hinzurichtende natürlich sich aus Leibeskräften wehrt. Der Leichnam bleibt gewöhnlich einige Tage mitten in der Straße zum warnenden Beispiele liegen. Nach den türkischen Gesetzen kann ein Mörder, wenn ihn das Gesetz zum Tode verurtheilt, nur dann die Umwandlung der Todes- in Gefängnißstrafe erlangen, wenn die Verwandten des Ermordeten darin einverstanden sind. Kürzlich kam ein Fall hier vor, daß ein solcher Verurtheilter, ein reicher Mann, der Mutter des von ihm Gemordeten, einer Armenierin, 100.000 Piaster für sein Leben bot. Sie aber sagte: „Nein, Blut für Blut!“ war bei der Hinrichtung selbst zugegen, und ging sogar so weit, daß sie eine Handvoll Blut auffing und mit wahrer Wollust trank. — Dafür, daß die Ausstellung der Leichen der Verbrecher hier wenig Wirkung macht, haben wir wieder ein schlagendes Beispiel erlebt, indem an demselben Tage, als die Hinrichtung geschah, ein hiesiger friedliebender Bürger von seinem Nachbar deshalb ohne Weiteres erstochen wurde, weil er auf dessen Hund, welcher alle Vorübergehenden ansiel und auch ihn gebissen hatte, geschossen. —

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 10. Jänner 1848.

	Mittelpreis.
Staatsschuldverschreib. zu 5 pCt. (in C.M.)	103 3/4
detto detto " 4 " "	90
detto detto " 2 1/2 " (in C.M.)	51 1/2
Darl. mit Bechl. v. J. 1834 für 500 fl. (in C.M.)	782 1/2
Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt.	65
detto detto " 2 "	55
Bank-Actien pr. Stück 1584 in C. M.	

K. K. Lottoziehungen.

In Graz am 12. Jänner 1848:

40. 59. 2. 76. 81.

Die nächste Ziehung wird am 22. Jänner 1848 in Graz gehalten werden.

In Wien am 12. Jänner 1848:

51. 70. 42. 19. 38

Die nächste Ziehung wird am 22. Jänner 1848 in Wien gehalten werden.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Am 7. Jänner 1848.

Hr. Albert Freih. v. Baselli-Suffenberg, nach Görz. — Frau Marie Hausenbichler, k. k. Subaltern-Secretärs-Gattin, — u. Hr. Anton Miovich, Handlungsagent; beide von Triest nach Lilli. — Hr. Theodor Rauscher, Gutsbesitzer, sammt Gemahlin, von Triest nach Klagenfurt.

Den 8. Hr. Alois Ritter v. Kremer-Auenrode, k. k. wirkl. Hofrath, von Triest nach Wien. — Hr. Franz Kav. Graf v. Auersperg, Herrschaftsbesitzer, sammt Dr. Franz Niemetschke, von Wien nach Triest.

Den 10. Hr. Hercules Martinengo Cesanesco, Besitzer, von Triest nach Wien. — Hr. David Riccardi, Wechsel-Agent; — Hr. Jacob Tagliarferro, königl. scilian. Vice-Consul, — u. Hr. Nicolaus Parisi, Kaufmann dritter Gilde; alle 3 von Wien nach Triest. — Hr. Johann Nessi, Handelsmann, von Wien nach Mailand. — Hr. Georg Planth, Handelsmann, von Triest nach Klagenfurt.

Den 11. Hr. Alexander Dufant, Großhandlungs-Agent, — u. Hr. Thomas Cornides Edler v. Krempach, Kaufmann; beide von Triest nach Wien. — Hr. Dominik Traviganti, Kaufmann, von Wien nach Triest. — Frau Sophie Dall'Occa-Schoberlechner, Wäscherin, von Graz nach Florenz. — Hr. Jacob Bazzoni, — u. Hr. Cajetan Tallachini, beide Straßenunternehmer, von Triest nach Graz. — Hr. Gustav Prechtel, Handlungs-Agent, von Triest nach Ugram.

Den 12. Hr. Johann Jordan, Handlungs-Agent, von Triest nach Wien. — Hr. Benigno Luri, Proprietär, von Wien nach Verona. — Hr. Daniel Edler

v. Ballarini, k. k. Oberst-Hofpostamts-Accessist, von Vaden nach Triest. — Hr. Johann Wenzel Czerny, Handelsmann, von Wien nach Triest.

Den 13. Hr. Johann Dallinger, Oberförster, nach Warasdin. — Hr. Edward Hanbury Tracy, engl. Edelmann, — u. Hr. Johann Wiederwohl, Handelsmann; beide von Wien nach Triest. — Hr. Hermann Graf Posadowsky-Wehner, königl. preuß. Garde-Landwehr-Lieutenant, von Wien nach Rom.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 6. Jänner 1848.

Anton Zwirgcl, Inquisit, alt 71 Jahre, im Inquisitionshause Nr. 82, an Altersschwäche. — Joseph Valentintschitsch, Inwohner, alt 78 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 72, an Altersschwäche.

Den 7. Mathias Novak, gewesener Hausknecht, alt 76 Jahre, in der Gradiska-Vorstadt Nr. 18, an der Wassersucht.

Den 8. Anna Wiof, Sträfling, alt 32 Jahre, am Castellberge Nr. 57, an der Lungensucht. — Dem Anton Schmer, Schlossergesellen, sein Kind, Maria, alt 1 Jahr und 1 Monat, in der Stadt Nr. 276, an Fraisen.

Den 9. Der Hochwohlgeborne Herr Joseph Freiherr Gall von Gallenstein, k. k. Oberlieutenant in der Armee, starb im 74. Jahre seines Alters, in der Stadt Nr. 168, an der Ablagerung des Krankheitsstoffes auf das Gehirn. — Dem Jacob Suppan-tschitsch, Gastwirth und Hausbesitzer, sein Kind Jacob, alt 3 Jahre und 8 Monate, in der Gradiska-Vorstadt Nr. 60, am Zehrfieber. — Maria Hayne, Näherin, alt 36 Jahre, in der Stadt Nr. 50, an der Lungensucht.

Den 10. Valentin Erimschegg, Sträfling, alt 55 Jahre, am Castellberge Nr. 57, am Zehrfieber.

Den 11. Dem Hrn. Eduard Bruder, k. k. Fourrier des löbl. Bar. Prohaska 7. L. Inf.-Regiments, sein Kind Eduard, alt 1 1/4 Jahr, in der Stadt Nr. 41, am Durchfall.

Den 13. Der N. N. ihr Kind Ernst, alt 5 Tage, in der Stadt Nr. 79, an der Mundsperrre. — Dem Hrn. Bartholomäus Gr. jahn, befugten Victualien-Händler, seine Gattin Barbara, alt 58 Jahre, in der Stadt Nr. 100, an der Entartung der Baucheingeweide.

Wohnung zu vermieten.

Im Hause Nr. 8 in der Polana-Vorstadt ist der erste Stock, bestehend aus 4 Zimmern und 2 Cabinetten, Küche, Speisekammer, Dachboden und Keller, mit oder ohne Garten, zu Georgi l. J. zu vergeben.

Das Nähere erfährt man daselbst zu ebener Erde.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 93. (1)

Nr. 1011.

E d i c t.

Dem Bezirksgerichte Pölland wird hiemit bekannt gemacht: Es sey mit Bescheid vom 18. December 1847, 3. 1011, in die executive Feilbietung der, dem Peter Spignagl und Johann Ruppe gehörigen $\frac{1}{2}$ Hube, Rect. Nr. 182, sammt Wohn- und Wirthschaftsgebäuden Haus Nr. 13 und 17, zu Schmitzdorf, unter Herrschaft Pölland dienstbar, wegen von dem Mitgewährten, Peter Spignagl, dem Johann Ruppe schuldigen 80 fl. c. s. c. gewilliget, und zur Vornahme die erste Tagfahrt auf den 27. Jänner, die zweite auf den 28. Februar und die dritte Tagfahrt auf den 27. März 1848, früh um 9 Uhr in loco Schmitzdorf mit dem Beisatze angeordnet worden, daß diese Realität erst bei der dritten Tagfahrt unter dem Schätzungswerthe hintangegeben werde. Der Grundbuchsextract, Schätzungsprotocoll und Licitationssbedingnisse können hiergerichts eingesehen werden.

Bezirksgericht Pölland am 18. December 1847.

3. 98. (1)

Capital zu vergeben.

Es sind Sechstausend Gulden gegen normalmäßige Sicherheit im Ganzen oder in kleinern Beträgen, jedoch mindestens

von Eintausend Gulden, zu vergeben. Weitere Auskunft ertheilt das Zeitungs-Comptoir.

Laiabach den 14. Jänner 1848.



Neueste Muster- u. Modezeitungen pro 1848.

Bei

IGNAZ ALOIS EDL. V. KLEINMAYR

in Laiabach wird Pränumeration angenommen auf: Journal für moderne Stickerei, Mode- und weibliche Handarbeiten. Ein Monatsblatt. Weimar. fl. 4. 30 kr.

Musterzeitung, allgemeine; Album für weibliche Arbeiten und Mode. Stuttgart. fl. 3.

Elegante, der; ein Monatsblatt für Herrenkleidermacher und Modefreunde. Weimar. fl. 4. 30 kr.

Puqstisch, der; Zeitung für Damenschneider, Modehandlungen, Stickerinnen und Puzmacherinnen. Weimar. 24 Rrn. fl. 4. 30 kr.

Weltmann, der. Neuestes Modenjournal für Herren, für Kleidermacher und Modewarenhandlungen. Stuttgart. 24 Rrn. fl. 6.

3. 88. (1)

Eisele und Beisele's Reiseabenteuer, ein unterhaltendes Gesellschaftsspiel,

zu haben bei **JOHANN GIONTINI.**

Das Exemplar dieses interessanten Spieles, in Holzkästchen, mit Beschreibung und acht colorirten Tafeln, darstellend die vorzüglichsten Scenen aus Eisele und Beisele's Wiener-Abentuern, kostet nur 30 kr.

Auch sind daselbst die folgenden, beliebten, neuen Gesellschaftsspiele wieder zu haben.

Eisele- und Beisele-Sprünge

u n d

das Struwelpeter-Spiel,

welche ebenfalls Jung und Alt als angenehme Unterhaltung in den langen Abenden empfohlen werden können. Der Preis eines jeden Spieles ist 30 kr.

Neue und überspielte Fortepiano's

sind gegenwärtig zu den billigsten Preisen und Zahlungsbedingnissen vorrätzig bei

Johann Giontini,

Musikalienhändler.